

# Regierungssprache unter der Lupe

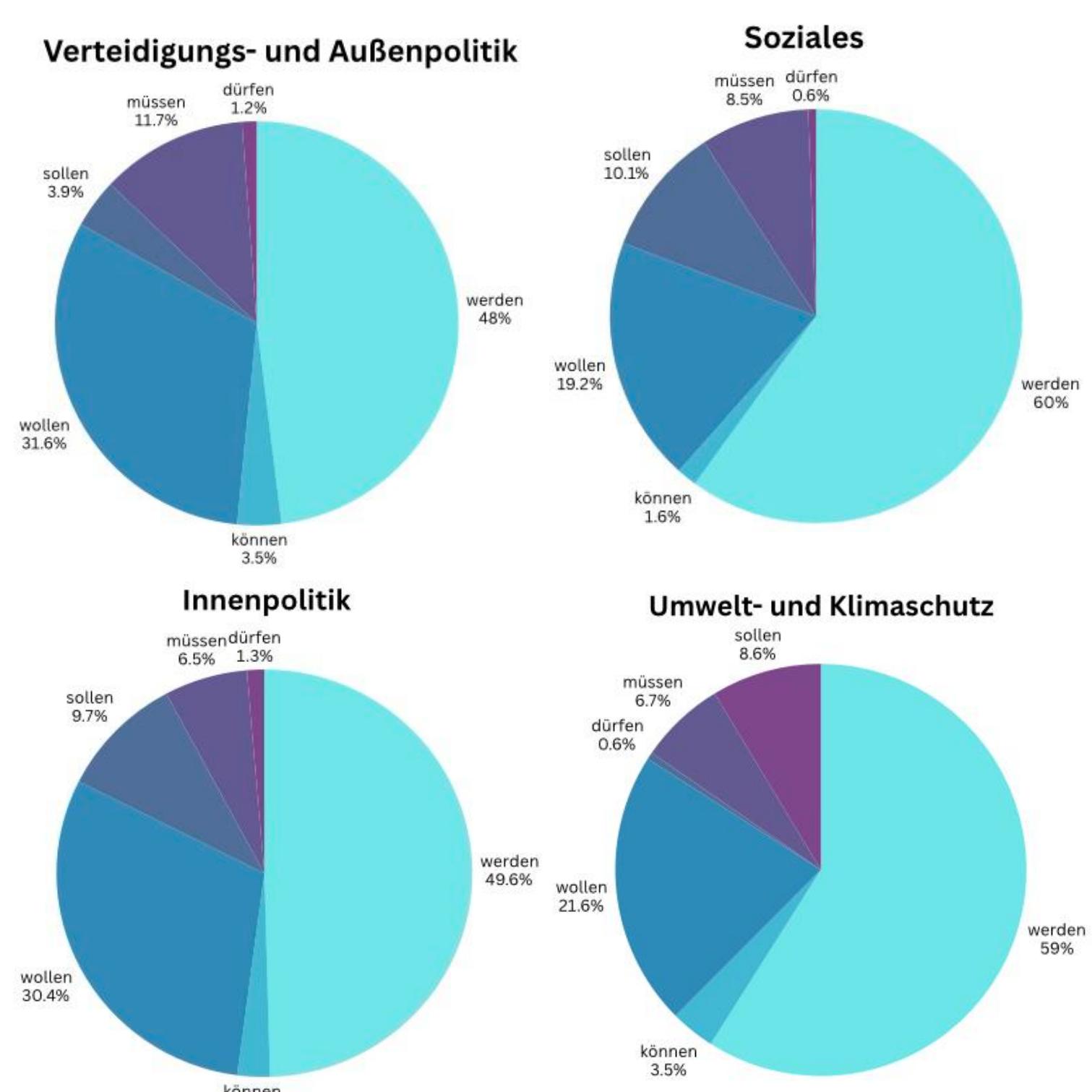
Sozial werden, international sein wollen?

Wie drücken Parteien eigentlich ihre Absichten in Koalitionsverträgen aus?

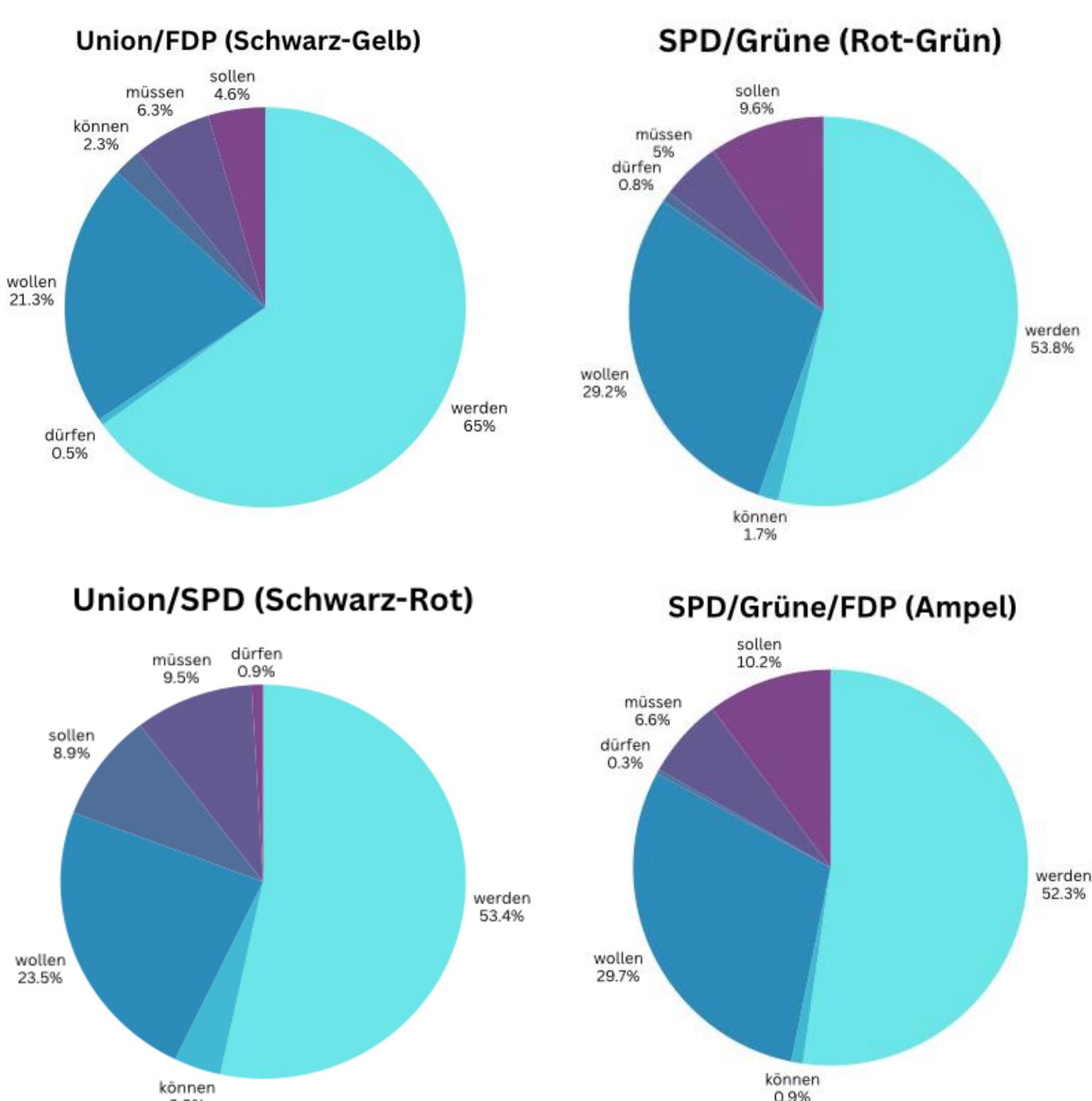
## Sozial werden, international sein wollen?

Am häufigsten in den untersuchten Koalitionsverträgen „werden“ vor – ein Hinweis darauf, dass politische Vorhaben in oft als **verbindliche Zukunftsversprechen** formuliert werden. Besonders deutlich ist das im **Sozialbereich (60%)** und in **Umwelt- und Klimaschutz (59%)**. In der **Innenpolitik** fällt hingegen ein hoher Anteil an „wollen“ (30,4%) auf, was auf eher **unverbindliche Zielsetzungen** hinweist. **Verteidigungs- und Außenpolitik** zeigt neben diesen beiden auch einen überdurchschnittlichen Gebrauch von „müssen“ (11,7%) – ein Ausdruck **politischen Handlungsdrucks**. Der Einsatz von „sollen“, „dürfen“ und „können“ variiert je nach Ressort, spielt aber insgesamt eine untergeordnete Rolle. Die Sprache der Koalitionsverträge offenbart somit nicht nur politische Inhalte, sondern auch **Prioritäten und Verbindlichkeitsgrade** – je nachdem, welches Modalverb wie eingesetzt wird. Als sehr verbindlich haben wir die Versprechen in den Bereichen Soziales und Umwelt ausgemacht, als eher unverbindlich die Zielsetzungen in Innen und Verteidigungs- und Außenpolitik. Wenn du wissen willst, wie sich der Verbindlichkeitsgrad in diesen Ressorts über die Jahre verändert hat, scanne doch mal unseren **QR-Code am Ende des Posters!**

## Modalverben nach Ressorts



## Modalverben nach Koalitionen



## Die Ampel wollte, die Schwarz-Rot muss?

Die Analyse der Modalverben in Koalitionsverträgen verschiedener Bündnisse zeigt: Verschiedene Koalitionen nutzen unterschiedliche Wege, den Grad der Verbindlichkeit ihrer Vorhaben zu kommunizieren. „Werden“ dominiert zwar durchgängig, sticht bei **Union/FDP (65%)** aber am stärksten heraus – hier soll ein klarer Fokus auf Vorhaben und Umsetzung gesetzt werden. Doch wer „werden“ sagt, sagt noch nicht, wie entschieden oder dringend gehandelt werden soll. **SPD/Grüne** und **SPD/Grüne/FDP** kombinieren das Zukunftsversprechen mit auffallend hohen Anteilen an „wollen“ (je ca. 29%) und „sollen“ – das klingt nach Veränderungswunsch, aber auch nach offenem Ausgang. „Können“ ist zwar in keinem Koalitionsvertrag stark vertreten, insbesondere die **Ampel** (SPD/Grüne/FDP) verzichtet darauf (0,3%). Möglichkeiten stehen in Koalitionsverträgen offenbar hinter festen Absichten zurück. „Müssen“ kommt etwas häufiger vor, besonders bei **SPD/Grünen**, wo der Handlungsdruck betont wird (5,6%).

## Fazit

Die Unterschiede im Sprachgebrauch zeigen: **Koalitionen inszenieren sich unterschiedlich** – pragmatisch, visionär oder entschlossen. Dabei verrät die Wortwahl mehr als bloßes Stilgefühl. Sie offenbart **politische Mentalitäten**: Wer stark auf „werden“ setzt, will mit Autorität punkten. Wer „wollen“ sagt, lädt zum Mitdenken ein, und wer „müssen“ betont, stellt die Dringlichkeit in den Mittelpunkt. Die Modalverben sind damit ein Fenster in die politische Selbstverortung – und ein Indikator dafür, **wie viel Zukunft in Worten steckt**.



Hier findet ihr die  
Modalverben im  
diachronen Verlauf und  
Infos über unsere  
Vorgehensweise!